

Beide Anuraeenspecies tragen das Ei an der Ventralseite angeheftet herum.

Am Schlusse dieser vorläufigen Aufführung der zwölf neuen, zum Theil äußerst interessanten Mitglieder der pelagischen Fauna unserer Schweizerseen angelangt, muß ich noch hervorheben, daß alle die erwähnten, allerdings microscopischen Thierformen, mit Ausnahme der *Acineta elegans*, zum Theil in eben so großer Individuenzahl vorhanden sind, wie die bisher als einzige Mitglieder dieser eigentlichen pelagischen Fauna bekannten Copepoden und Cladoceren.

Endlich erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß ich in den freien Vereinigungen des »Zoologischen Kränzchens« in Zürich im Verlaufe des Winters kleinere Mittheilungen über diese meine Studien gemacht und daß ich am 28. Mai in der Versammlung der zürcherischen naturforschenden Gesellschaft in einem längeren Vortrage mit Demonstrationen sowohl über unsere bisherigen Kenntnisse als auch über die Resultate meiner Forschungen über diese pelagische Fauna unserer Schweizerseen ausführlich berichtet habe.

Zürich, den 27. Juni 1883.

3. Zur Verbreitung von Kochlorine N.

Von Dr. F. C. Noll in Frankfurt a. M.

Seit 1871, wo ich bei Cadix in Schalen von *Haliotis tuberculata* als ein drittes Glied der von Darwin aufgestellten Ordnung Cirripedia abdominalia die *Kochlorine hamata* auffand¹, war es mir nicht möglich, dies Thier wiederzufinden. Im Mittelmeer, wo *H. tuberculata* häufig ist, scheint *Kochlorine* ganz zu fehlen, da ich auf vielen von dort stammenden *Haliotis*-Schalen niemals die charakteristischen Bohrlöcher des Cirripeds sah und dies auch auf der Zoologischen Station in Neapel nicht aufgetrieben werden konnte.

Eine 14,5 cm lange Schale von *Haliotis*, die von einem Frankfurter in der Nähe der Capstadt mitgesammelt worden war und mir trocken zukam, zeigte nun endlich wieder die elliptischen Bohrspalten und darin vertrocknete Exemplare der *Kochlorine*. Letztere waren zum Theil sehr zerstoßen, zeigten aber doch einige Unterschiede im äußeren Bau, so daß wir wahrscheinlich eine neue Species vor uns haben. Vor Allem ist das Thier größer, 5 mm in trockenem Zustande lang, während Weingeistexemplare der *K. hamata* nur 3 mm maßen. Dem entsprechend hatten auch die Eingänge zur Wohnkammer die

¹ S. Zeitschr. f. wiss. Zool. 25. Bd. p. 114.

Länge von 2 mm bei einer Breite von 1 mm, weshalb sie mir von vorn herein auffielen. Die Bewaffnung an dem Eingangsspelt in den Mantel des Thieres erscheint anders als bei *K. hamata*. Es fehlen vor Allem die zwei sich gegenüberstehenden vorderen Höcker mit den Sternstacheln wie sie *K. hamata* regelmäßig hat; man könnte glauben, sie seien bei den getrockneten und zum Theil beschädigten Exemplaren abgerieben worden, aber es konnte keine Stelle an dem Mantel gefunden werden, wo Rudera auf ihr ehemaliges Vorhandensein hätten schließen lassen. *K. hamata* hat hinter dem Mantelschlitz einen unpaaren Haken, nach dem sie benannt ist, bei den Thieren vom Cap aber stehen an derselben Stelle zwei solcher Haken neben einander; sie erscheinen lang gestreckt und weisen etwas unter ihrer gekrümmten Spitze noch einige starke einspitzige Nebendorne auf (bei *K. hamata* ist immer nur ein einfacher Haken vorhanden, wie ich mich nochmals überzeugt habe). Längs des Mantelschlitzes, auf beiden Seiten desselben, stehen nicht wie bei *K. hamata* sternförmige sondern starke einspitzige Dorne in größerer Zahl, so daß die Bewaffnung im Ganzen etwas kräftiger erscheint als bei *K. hamata*.

Sollte sich bei Untersuchung von frischem Material die *Kochlorine* vom Cap wirklich als neue Species erweisen, so könnte man sie wohl als *K. bihamata* bezeichnen. Als sicher dürfte einstweilen anzusehen sein, daß die Gattung *Kochlorine* den östlichen atlantischen Ocean von Cadix bis zur Capstadt bewohnt und zwar selbstgebohrte Kammern in Schalen von *Haliotis*; vielleicht auch noch in anderen Schalen.

Im Anschluß hieran erlaube ich mir noch auf eine Flüssigkeit aufmerksam zu machen, die sehr geeignet ist für Dauerpräparate von zarten Crustaceen und deren Larven. Dieselben schrumpfen weder noch werden sie allzustark aufgehellt. Es ist eine Mischung zu gleichen Raumtheilen von Farrant's Liqueur und Meyer'scher Flüssigkeit No. II. Die Mischung wird niemals trübe, nie ganz trocken, obwohl sie so viel Consistenz hat, daß der Eintritt von Luftblasen kaum einmal vorkommt. Das Präparat wird mit Asphaltlack oder einem anderen Lack geschlossen. Um spätere Sprünge im Asphaltlack zu vermeiden, überziehe ich diesen nach einiger Zeit mit einer Lage des durchsichtigen Schutzleisten-(Schellack-)Kitts, wie ihn die Hirschapotheke in Frankfurt a. M. liefert.

Auch Hydroiden, kleine Medusen und andere Coelenteraten, die in Alcohol gehärtet und dann gefärbt sind, lassen sich in obiger Mischung prachttvoll für die Dauer aufbewahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Noll Friedrich Karl

Artikel/Article: [3. Zur Verbreitung von Kochlorine N. 471-472](#)